



Foto © Sr. M. Franziska, Kloster Zangberg

Sonntagsimpuls

3. Fastensonntag LjC

20. März 2022

Sr. M. Franziska

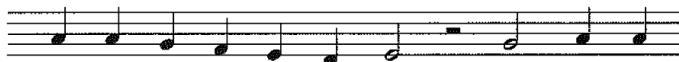
„Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen,
wenn ihr nicht umkehrt.“

Lk 13,5

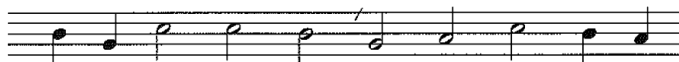
Eröffnung: <https://www.katholisch.de/video/13213-gotteslobvideo-gl-268-erbarme-dich-erbarm-dich-mein>

268 

1 Er - bar - me dich, er - barm dich mein, Herr,
2 Arm ward ich in die Welt ge - schickt, von
3 Herr, schau auf mei - ne Sün - de nicht; wend



1 durch die gro - ße Gü - te dein. Mach rein mich
2 An - be - ginn in Schuld ver - strickt. Ein frem - des
3 ab von ihr dein An - ge - sicht. Ein rei - nes



1 bis zum Her - zens - grund; im In - ner - sten mach
2 mäch - ti - ges Ge - setz trieb mich dem Bö - sen
3 Herz er - schaff in mir; so weiß wie Schnee sei



1 mich ge - sund. Denn mei - ne Sün - de brennt
2 in das Netz. Du weißt, was mich zu - in -
3 es vor dir. Be - rüh - re mich mit dei -



1 in mir; ja, schuldig ist mein Herz vor dir.
2 nerst quält. Vor dir al - lein hab ich ge - fehlt.
3 ner Hand, die al - le Macht des Bö - sen bannt.

4 Herr, nimm von mir nicht deinen Geist, / der mich den Weg des Lebens weist, / ihn, der mich treibt zum Guten hin, / zu Großmut und beständigem Sinn. / Befreie mich von Schuld und Not, / dass ich dich rühme, Herr, mein Gott.

5 Ja, öffne mir den stummen Mund; / dann tu ich allen Menschen kund, / was Großes du an mir getan, / wie du mich nahmst in Gnaden an, / dass, wer dir fern ist, sich bekehrt / und so in dir auch Heil erfährt.

6 Nimm an, was ich zum Opfer bring: / das Herz, zerschlagen und gering, / den Geist, der seine Ohnmacht kennt / und dich den Herrn, den Höchsten nennt. / Dann will ich deiner Gut und Ehr / in Ewigkeit lobsingen, Herr.

Tagesgebet:

Gott, unser Vater, du bist der Quell des Erbarmens und der Güte, wir stehen als Sünder vor dir, und unser Gewissen klagt uns an. Sieh auf unsere Not und lass uns Vergebung finden durch Fasten, Gebet und Werke der Liebe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Lk 13.1 - 9

1Zu jener Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. 2Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? 3Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. 4Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schilóach erschlagen wurden – meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? 5Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. 6Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. 7Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? 8Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. 9Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

Betrachtung:

Es geht um Entscheidung. Am 8. Sonntag im Jahreskreis vor drei Wochen hatten wir schon einmal ein Gleichnis mit einem Baum, der Früchte trägt, gute oder schlechte, je nach Qualität des Baumes. Es ging um die Werke der Frömmigkeit, um die Konsequenzen aus dem Glauben. Diesmal geht es um Entscheidung für oder gegen das Reich Gottes im Sinne Jesu. Geschichtlich ist klar: Pilatus ist römischer Statthalter, d.h. er handelt im Auftrag der Römer, es handelt sich bei dem angedeuteten Hinrichtungskommando um den Niederschlag eines Aufstandes gegen die Römer in Galiläa. Die zweite Anspielung, die Jesus macht, deutet auf dem damals fest verankerten Tun – Ergehens – Zusammenhang hin, d.h. Gott bestraft böse Taten. Doch Jesus macht klar: es ist nicht Gott, derjenige, der straft, es ist der Mensch selbst, indem er sich der Umkehr verweigert. „... vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.“ Deutet auf den Untergang Jerusalems hin, den die Römer im Jahr 70 n. Chr. vollzogen. Lukas schreibt sein Evangelium noch später. – Jesus stirbt ca. im Jahr 30 n. Chr. – D.h. der Text muss nachösterlich gelesen werden und das Gleichnis vom Feigenbaum bedeutet die Chance, die das Volk Israel mit Jesus noch hätte in der Umkehr im Verstehen, dass das Reich Gottes nicht Gewalt bedeutet. – Die endlose Geduld Gottes, die grenzenlose Vergebung Gottes, die ihre Grenze nur an der Freiheit des Menschen hat, ist nichts, was leicht auszuhalten ist. Wir Menschen ticken anders. Gott sei Dank ist Gott anders. Nicht Dreinschlagung, sondern Menschwerdung.